

BESTIMMEND-REFLEKTIERENDE URTEILSKRAFT

HISTORISCH-ETHISCHE URTEILSBILDUNG IM ANSCHLUSS AN HANNAH ARENDT

Peter Starke

PROBLEMSTELLUNG

Historisches Urteilen zur Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins und zur kritischen Teilhabe an Geschichtskultur gilt als Herzstück des Faches Geschichte. Indessen gibt es „starke Indizien dafür, dass die **Defizitbefunde der empirischen Forschung** mit einer schematischen und unreflektierten Operationalisierung der omnipräsenten geschichtsdidaktischen Urteilstypen Sach- und Werturteil korrespondieren“ (John 2020, 119). Während die **Unterscheidung von Sach- und Werturteilen** in der Tradition von Max Weber sowohl für die Geschichts- als auch Politikdidaktik paradigmatisch geworden ist, kennt die Philosophiedidaktik diese epistemologische Trennung nicht.

Anliegen des **theoretisch-konzeptionellen Promotionsvorhabens** ist es deshalb, **interdisziplinär** zu überprüfen, welche Formen von Urteilskraft unterscheidbar sind und welche Urteilsmöglichkeiten fachdidaktische Urteilsbildungsmodelle eröffnen bzw. verschließen. Zudem entwickelt das Promotionsvorhaben ein **Urteilsmodell**, das ideengeschichtlich an die Urteiltstheorien Hannah Arendts und Immanuel Kants anstatt an die Traditionslinie von Max Weber anschließt. Ziel ist es schließlich, Perspektiven einer **historisch-ethischen Urteilsbildung** aufzuzeigen.

FORSCHUNGSGEGENSTAND

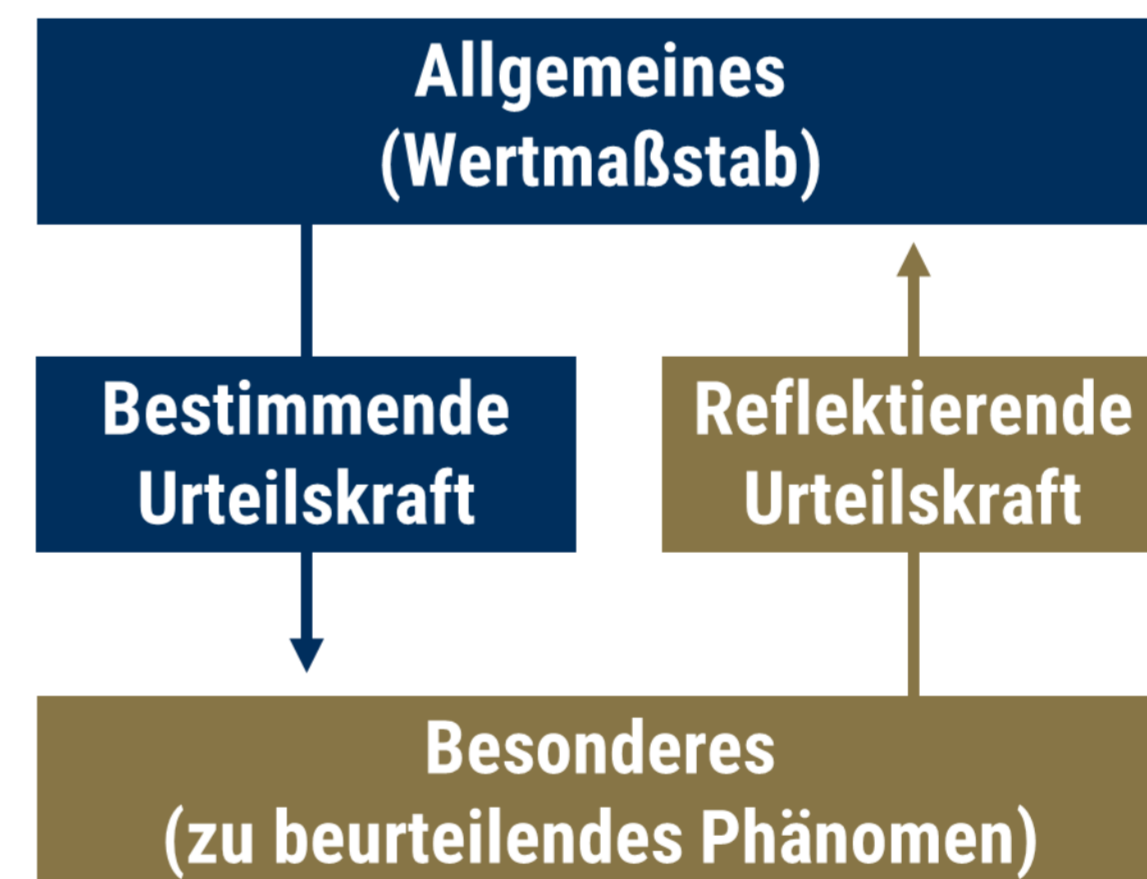


BESTIMMEND-REFLEKTIERENDE URTEILSKRAFT

Arendt unterscheidet zwischen einer **bestimmenden Urteilskraft** und einer **reflektierenden Urteilskraft**. Während erstere allgemeine Wertmaßstäbe auf ein konkretes Phänomen anwendet und dabei bestehende Wertmaßstäbe tradiert, stellt die reflektierende Urteilskraft eigene und fremde Wertmaßstäbe ausgehend von der Betrachtung eines Phänomens in Frage. Anstatt für „den gesamten Bereich der Urteilsbildung [...] ein bewusstes Vorgehen und die Einübung der für das historische Denken konstitutiven Urteilstypen“ (Schönemann et al. 2011, 124) einzufordern, eröffnet diese Unterscheidung die **fachdidaktische Perspektive**, den Lernenden mehr zuzutrauen, als nur „bekannte Regeln richtig anzuwenden und bereits vorhandene Maßstäbe sachgemäß anzulegen“ (Arendt 2003, 23). Vielmehr gilt es, (selbst-)kritisch überprüfen zu können, warum welche Wertmaßstäbe zu welchen Zeitpunkten (der Geschichte) Geltung erlangen und Auskunft über die **Genese von Werten und Normen** zu geben.

Vor-Urteile als Ausgangspunkt für Lernprozesse	
Moralische Vor-Urteile	Historische Vor-Urteile
Lebenserfahrungen Nützlichkeitsüberlegungen Zwecksetzungen	Geschichtsbilder Geschichtskultur Familienerzählungen

„In allen solchen Urteilen steckt ein Vor-Urteil; beurteilt wird nur das Einzelne, aber weder der Maßstab selbst noch seine Angemessenheit für das zu Messende. Auch über den Maßstab ist einmal urteilend entschieden worden, aber nun ist dies Urteil übernommen und gleichsam zu einem Mittel geworden, um weiter urteilen zu können.“ (Arendt, *WiP*, S. 20)



„Dies Urteilen, das maßstabslos ist, kann sich auf nichts berufen als die Evidenz des Geurteilten selbst, und es hat keine anderen Voraussetzungen als die menschliche Fähigkeit der Urteilskraft, die mit der Fähigkeit zu unterscheiden sehr viel mehr zu tun hat als mit der Fähigkeit zu ordnen und zu subsumieren.“ (Arendt, *WiP*, S. 21)

THEORIE, PRAGMATIK, EMPIRIE

Die Arbeit wertet einerseits die Bedeutung von Vor-Urteilen für den Lernprozess epistemologisch und pädagogisch auf, indem **Urteilsbildung als Vor-Urteils-Kritik** verstanden wird. Zudem stellt die Unterscheidung von bestimmender und reflektierender Urteilsbildung eine Auswahlmöglichkeit für Lehrende bereit, wodurch **fachdidaktische Urteilskraft** gestärkt wird. Dieser Ansatz erweist sich auch gewinnbringend für **empirische Zugänge**, indem hierdurch die Lernenden mit ihren jeweiligen **Deutungsbedürfnissen** und **divergierenden Urteilsstrategien** jenseits von Sach- und Werturteilen in den Mittelpunkt der fachdidaktischen Aufmerksamkeit rücken (Schmitz/Starke 2024).

Der interdisziplinäre Zugang der Arbeit ermöglicht dabei **fächerverbindende Perspektiven** (Starke/Bornträger 2024) für die Reflexion etablierter Urteilspraxen, ohne jedoch die Eigenständigkeit der jeweiligen Fachlogiken aufzuheben. Hierdurch bieten sich auch neue Möglichkeiten für **unterrichtspragmatische Angebote**: Der **Kompass Urteilsbildung** wurde ausgehend von dem Promotionsvorhaben in einem ko-konstruktiven Lehrerfortbildungsprojekt entwickelt. Der Tischkalender bietet für die Fächer Geschichte, Politik und Ethik Fragen und Hospitationsaufträge für die **Planung, Durchführung und Reflexion** von urteilsbildenden Unterricht.

Die **Gesprächsimpulse** fokussieren Fragestellungen, die auf der Ebene der **Tiefenstruktur** von Unterricht liegen und sich auf die Qualität der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand beziehen. Der Kompass Urteilsbildung ist für den Einsatz in **Beratungssituationen** konzipiert. Die Idee ist, dass Mentoren und Lehramtsnovizen den Unterricht **gemeinsam planen, durchführen und reflektieren**. Dieser Prozess der **Ko-Konstruktion** führt dazu, dass beide Seiten Verantwortung für den Unterricht übernehmen und anschließend auf Augenhöhe reflektieren können. Dies stellt auch eine Abkehr vom etablierten und zu problematisierenden „Lehrprobenmodell“ der **Unterrichtsberatung** dar.

Kompass Urteilsbildung Geschichte
Unterricht urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren
90 Gesprächsimpulse für die Praxis



WOCHEN SCHAU VERLAG

Kompass Urteilsbildung Politik
Unterricht urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren
72 Gesprächsimpulse für die Praxis

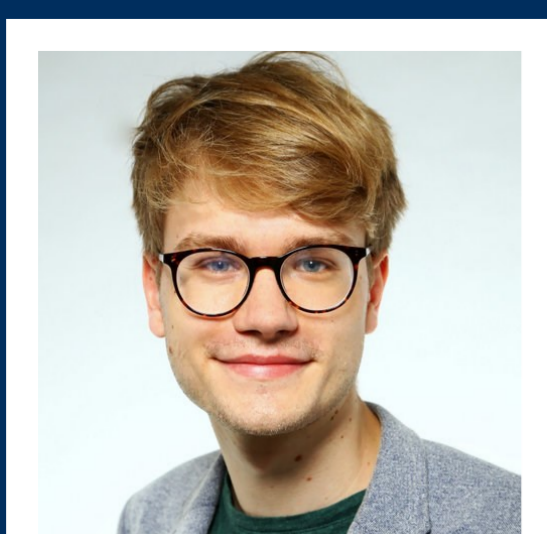


WOCHEN SCHAU VERLAG

Kompass Urteilsbildung Ethik
Unterricht urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren
75 Gesprächsimpulse für die Praxis



WOCHEN SCHAU VERLAG



Peter Starke
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Fachbereich Philosophiedidaktik
Friedrich-Schiller-Universität Jena
peter.starke@uni-jena.de

Literatur

Arendt, Hannah: Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlaß. Herausgegeben von Ursula Ludz. München, Berlin 2003.
John, Anke; Mario Ziegler et al. (Hg.): Urteilspraxis und Wertmaßstäbe im Unterricht. Ethik, Englisch, Geographie, Geschichte, politische Bildung, Religion. Frankfurt/M. 2020.
Schmitz, Johannes; Starke, Peter: Urteilen ohne Geländer? Eine Typologie historischer Urteilsstrategien ausgehend von den Deutungsbedürfnissen der Lernenden. In: Michele Baricelli, Lale Yildirim (Hg.): Geschichtsbewusstsein – Geschichtskultur – Public History. Ein spannendes Verhältnis. Göttingen 2024. S. 383-40.
Starke, Peter; Bornträger, Joe (Hg.): Urteilsbildung im Dialog. Interdisziplinäre Perspektiven urteilssensiblen Unterrichts. Frankfurt/M. 2024.
Schönemann, Bernd; Thünemann, Holger et al. (Hg.): Was können Abiturienten? Zugleich ein Beitrag zur Debatte über Kompetenzen und Standards im Fach Geschichte. 2. Aufl. Berlin, Münster 2011.



FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA